

Antragsbereich / Antrag 1/II/2023

**AntragstellerInnen:** Unterbezirksvorstand

**1/II/2023: Wir können Bildung - von München für Bayerns Bildungspolitik lernen**

1 Bildung verstehen wir als einen lebenslangen Prozess. Als Teil der öffentlichen  
2 Daseinsvorsorge sorgen wir in München für eine Infrastruktur, die diesen lebens-  
3 langen Prozess ermöglicht. Das wollen wir auch für Bayern.

4

5 Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist geprägt von ihrer Zeit in  
6 Bildungseinrichtungen. Sie stehen deshalb im Mittelpunkt dieses Antrags.

7

8 Seit Jahren ist die bayerische Bildungslandschaft geprägt von unerbittlichem  
9 Leistungsdruck auf junge Menschen und ihre Familien, von Fachkräftemangel  
10 im Kita- und mittlerweile auch Schulbereich, von unzureichenden Arbeitsbe-  
11 dingungen für viele Lehrkräfte durch zu wenig Personal, von Unterfinanzierung  
12 und in die Jahre gekommener Ausstattung in starren, überholten Strukturen.  
13 In der Bildungsstadt München wird dieser Bildungspolitik seit jeher mit sozial-  
14 demokratischer Prägung ein anderer Geist entgegengesetzt. Von kostenfreien  
15 Kindergärten über größere Unterrichtsräume bis hin zur München-Zulage für  
16 Beschäftigte und bedarfsgerechter Budgetierung an vielen weiterführenden  
17 städtischen Schulen: die Landeshauptstadt München wird dem Anspruch ge-  
18 recht, dass gute Bildung keine Frage des Geldbeutels der Eltern sein darf und  
19 gleicht als Kommune mit zusätzlichen Mitteln die Defizite des Freistaates aus.  
20 Hier braucht es flächendeckend gute Ausstattung aller Kommunen im gan-  
21 zen Bundesland. Gute Bildung in Kita und Schule sind die Grundlage für eine  
22 friedliche, solidarische, respektvolle und demokratische Gesellschaft. Auch aus  
23 individueller Sicht ist Bildung die Basis für den persönlichen Lebensweg. Welchen  
24 Beruf Menschen erlernen, wie viel sie verdienen, wie glücklich sie mit ihrem  
25 Leben werden: Vieles davon ist geprägt von den Jahren in der Kita und vor allem  
26 der Schule.

27

28 Der familiäre Hintergrund hat in Bayern einen erheblichen Einfluss auf den  
29 schulischen Erfolg von Kindern und Jugendlichen. Unterschiede im Bildungser-  
30 folg entstehen meist nicht durch individuelle Leistungsunterschiede, sondern  
31 durch die strukturelle Benachteiligung bestimmter Schüler\*innengruppen. Wir  
32 als SPD stellen uns dieser Entwicklung in München entgegen und haben über  
33 Generationen dafür gesorgt, dass Bildung in München so gut ist, wie im Rahmen  
34 der Vorgaben des Freistaats irgend möglich. Die gesellschaftlichen und ökologi-  
35 schen Herausforderungen der Zukunft erfordern die beste Bildung für alle Kinder  
36 und Jugendlichen. Aufgrund des dreigliedrigen Schulsystems und der finanzia-

37 ellen Herausforderungen, die gute Bildung trotz eigentlicher Kostenfreiheit der  
38 Bildung auch heute noch bedeutet, sind selbst in München noch heute klare Un-  
39 terschiede bei den Schüler\*innen je nach Stadtviertel, Geschlecht, Muttersprache  
40 und wirtschaftlicher Situation/Bildungsgrad der Eltern ersichtlich. Dem müssen  
41 wir durch eine neue Bildungspolitik auf Landesebene entgegentreten und für  
42 echte Bildungsgerechtigkeit sorgen.

43

44 Als SPD in Bayern und gerade auch in München kämpfen wir gemeinsam mit vie-  
45 len zivilgesellschaftlichen Organisationen, Gewerkschaften und Schüler\*innen-  
46 sowie Elternvertretungen für ein besseres, faires Bildungssystem für alle in  
47 Bayern. Vieles, das in München bereits gelebt wird, kann gut auf den gesamten  
48 Freistaat übertragen werden. Vieles andere könnte in München noch viel besser  
49 sein, wenn der Freistaat die entsprechenden Bedingungen schaffen würde. Das  
50 ist unser Ziel!

51

## 52 **1) Frühkindliche Bildung**

53

54 Die formale Bildung beginnt in den frühkindlichen Einrichtungen. Die Fachkräfte  
55 tragen einen erheblichen Teil zur frühkindlichen Entwicklung der Kinder bei. In  
56 München sind über die Münchner Förderformel, inklusive und alltagsintegrierte  
57 Förderung und die weitestgehende Kostenfreiheit von Kitas alle Möglichkeiten  
58 gegeben, dass Kinder schon vor der Schule gute Bildung, Erziehung und Be-  
59 treuung sowie ganzheitliche Förderung und gesellschaftliche Teilhabe erfahren  
60 können. Die Münchner Förderung im Bereich der frühkindlichen Bildung ist  
61 bundesweit vorbildlich und in ihrem Volumen einzigartig, wovon die Münchner  
62 Familien profitieren. Hierbei wird besonders viel Wert darauf gelegt, dass es  
63 keine Diskriminierung gibt und Stereotype überwunden werden. Das braucht  
64 ganz Bayern! Aufgrund des Fachkräftemangels ist es dennoch weiterhin schwie-  
65 rig, jedem Kind einen geeigneten Platz anzubieten. Hier besteht dringender  
66 Handlungsbedarf, für den seitens des Freistaats Mittel bereitgestellt werden  
67 müssen. Um den Schulanfang für alle Kinder zu erleichtern, muss das letzte  
68 Kindergartenjahr verpflichtend werden.

69

## 70 **2) Schulische Bildung**

71

72 Wir stehen für eine Schule, die im Zeichen der Bildungsgerechtigkeit steht und  
73 die persönliche Leistung aller Schülerinnen und Schüler fördert und wertschätzt.  
74 Das bedeutet: Die Chancen auf schulischen und späteren beruflichen Erfolg  
75 müssen unabhängig vom Geldbeutel und der Herkunft der Eltern allen Kindern  
76 und Jugendlichen ermöglicht werden. Um sozioökonomische Benachteiligung  
77 von Schüler\*innen auszugleichen fördern wir die bedarfsorientierte Budgetie-  
78 rung von Schulen nach Münchner Vorbild. Das heißt, finanzielle Mittel sollen für  
79 Förderangebote und Lernmittel gezielt an Schulen mit einem erhöhten Anteil

80 benachteiligter Schüler\*innen eingesetzt werden.

81

82 Das gegliederte Schulsystem und die frühe Selektion von Schüler\*innen in Bayern  
83 verstärkt die Ungleichheit der Bildungschancen. Ebenso sehen sich Familien trotz  
84 angeblicher Lernmittelfreiheit jährlich enormen Kosten gegenüber. Um Teilhabe  
85 und Gerechtigkeit zu garantieren, wollen wir eine echte Lernmittelfreiheit.  
86 Nicht nur Schulbücher, sondern auch Arbeitsblätter, Schulranzen, Schreibsachen,  
87 digitale Ausstattung, Sportausrüstung und Ausflüge dürfen für Familien keinerlei  
88 Kosten mit sich bringen. Nicht mehr benötigte Dinge sollten eingesammelt und  
89 wiederverwendet werden.

90

91 Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für Kindern und Eltern ein neuer  
92 Lebensabschnitt. Die Schulzeit ist für viele Menschen prägend für den weiteren  
93 Lebensverlauf. Schule muss für Kinder von Beginn an zu einem Ort werden, in  
94 dem sie individuell gesehen, wertgeschätzt und gefördert werden. Dafür schaffen  
95 wir den Rahmen. Schulen sind geprägt von unterschiedlichen Lernbiographien  
96 und der Heterogenität einer jeden Lerngruppe. Vielfalt sehen wir als Chance.  
97 Jede\*r kann von den anderen lernen und an den unterschiedlichen Erfahrungen  
98 wachsen. Notendruck und Selektion nach Leistungsfähigkeit stehen dem ent-  
99 gegen. Dort, wo Heterogenität zu Spannungen führt, braucht es ausreichend  
100 Angebote zur Bekämpfung von Vorurteilen, zur Unterstützung bei der Konfliktlö-  
101 sung und der Verständigung, auch über Unterschiede hinweg. Vielfalt bedeutet  
102 natürlich immer auch, dass jeder Mensch mit seinen speziellen Bedürfnissen und  
103 Fähigkeiten angenommen und unterstützt werden muss. Barrierefreiheit hat im  
104 Bereich der Bildung oberste Priorität.

105

106 Um Heterogenität als Chance nutzen zu können, müssen Lernorte so gestal-  
107 tet sein, dass sie einen flexiblen Einsatz und einen variantenreichen Wechsel  
108 zwischen unterschiedlichen Methoden und Arbeitsformen zulassen. Das 2015  
109 eingeführte Münchner Lernhauskonzept entspricht den Anforderungen an den  
110 Lernort Schule in besonderer Weise und hat sich als erfolgreiches Programm an  
111 den Münchner Schulen etabliert. Das Lernhauskonzept gliedert eine Schule in  
112 kleinere pädagogische, organisatorische, räumliche sowie flexibel bespielbare  
113 Untereinheiten. Es fördert offene Lernstrukturen und ein breites Spektrum  
114 an schülerzentrierten, selbst organisierten Lernformen. Auch mit Blick auf  
115 die Anforderungen von Inklusion und Ganztagsbetrieb hat sich die Struktu-  
116 rierung in Lernhäuser als besonders wertvolles Konzept erwiesen. Mit dem  
117 Lernhauskonzept hat München eine zukunftsweisende Antwort auf die heutigen  
118 pädagogischen Anforderungen gegeben.

119

120 Neben der räumlichen und organisatorischen Strukturierung durch die Lern-  
121 häuser sind es vor allem die pädagogischen Beziehungen, durch die Kinder und  
122 Jugendliche Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Schule sehen wir über

den Unterricht hinaus als einen zentralen Sozialisationsort für Kinder und Jugendliche. Um Schule entsprechend zu gestalten, sind multiprofessionelle Teams heute unverzichtbar. Das heißt für uns, dass zum Beispiel Sozialpädagog\*innen und Schulpsycholog\*innen nicht nur als Ergänzung zu den Lehrkräften verstanden werden, sondern fest in den Schultag integriert sind und bei pädagogischen Überlegungen und Entscheidungen zu Schüler\*innen oder Lerngruppen immer mit einbezogen werden. Den Ansatz multiprofessioneller Teams baut München seit Jahren kontinuierlich aus. Ebenso wurde in der Landeshauptstadt die Schulsozialarbeit stetig ausgeweitet, damit Schüler\*innen direkt vor Ort Unterstützung bekommen. Dies muss im gesamten Freistaat an allen Schularten ausreichend angeboten und von Landesseite finanziert werden.

134

Schule als Lern- und Lebensraum benötigt daneben eine Infrastruktur an Angeboten, die über den Unterricht hinausgehen. Dazu gehören therapeutische Angebote, Beratungsmöglichkeiten und eine Gesundheitsversorgung, die direkt in den Schulen angesiedelt ist. Der Bedarf an Therapien ist in den letzten Jahren bei Kindern und Jugendlichen deutlich angestiegen. Die Möglichkeit, Therapien im vertrauten Umfeld Schule wahrzunehmen, ist besonders für Grundschulkinder wichtig und ist auch für die Familien eine organisatorische Entlastung. Daneben wollen wir die Etablierung einer Schulkrankenpflege in allen Grundschulen fördern, die Kinder und Erziehungsberechtigte in gesundheitlichen Fragen berät und unterstützt. Nicht zuletzt aus gesundheitlichen Gründen wollen wir morgens einen späteren Schulbeginn für die höheren Klassen.

146

Sport, Kunst und Musik sollen Freude machen. Die Schule ist ein guter Ort, um das Interesse daran und die Leidenschaft dafür zu wecken. Noten sind in diesen Bereichen deshalb besonders fehl am Platz. Die an vielen Schulen immer noch eingesetzten "unangekündigten Leistungsnachweise" müssen abgeschafft werden. Solche Prüfungsformen führen bei vielen Kindern und Jugendlichen zu einem dauerhaften Leistungsdruck und schulischem Stress. Unangekündigte Leistungsnachweise erhöhen nachweislich die Gefahr von Prüfungsangst. Kinder und Jugendliche zeigen gerne was sie können, müssen dabei aber immer die Möglichkeit haben, sich ausreichend auf eine Prüfung vorzubereiten und sich auf eine Prüfungssituation einstellen zu können.

157

Schwimmen ist für Kinder und Jugendliche lebenswichtig. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Kinder in der Grundschule ausreichend Schwimmunterricht erhalten und schwimmen lernen.

161

Der schulische Ganzttag ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit und trägt zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für viele Eltern bei. Wir haben als SPD dafür gesorgt, dass die Stadt München als Vorreiterin den schulischen Ganzttag bereits ab 2003 an den städtischen Schulen kontinuierlich ausgebaut

166 hat und werden sicherstellen, dass der Rechtsanspruch auf schulischen Ganztag  
167 ab 2025 flächendeckend an allen Münchner Schulen umgesetzt wird. Dabei soll  
168 sowohl der gebundene als auch der offene Ganztag als Wahlmöglichkeit zur  
169 Verfügung stehen. Wichtig ist uns, dass Ganztagsangebote immer im Rahmen  
170 zeitgemäßer pädagogischer Konzepte stattfinden. Die Ganztagsbetreuung wird  
171 ausschließlich von pädagogisch geschulten Fachkräften und Lehrkräften über-  
172 nommen. Die Personen, die derzeit in Mittagsbetreuungen usw. beschäftigt sind,  
173 sollen durch einfache Weiterqualifizierung und durch niederschwellige Angebote  
174 die Möglichkeit haben, sich auch künftig im Bereich des Ganztags einzubringen.  
175 Für Ferienzeiten wollen wir verstärkte Angebote durch freie Träger fördern, um  
176 Schüler\*innen abwechslungsreiche Angebote zu eröffnen, wenn die Eltern keine  
177 Betreuung während der gesamten Ferientage leisten können.

178

179 Wir wollen das erfolgreiche, vor allem in München etablierte Modell des Ko-  
180 operativen Ganztags ausbauen und ausweiten. Schule soll Spaß machen und  
181 insbesondere dann, wenn sie als Ganztag gelebt wird, soll sie von offenen  
182 Unterrichtsformen und flexibel gestaltbaren Räumlichkeiten geprägt sein. Die  
183 Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen hier ebenso beteiligt  
184 werden wie Vereine und andere örtliche Player. Der Ganztag soll mit einem  
185 guten pädagogischen Konzept hinterlegt sein, um das volle Potential der Schü-  
186 ler\*innen in allen Bereichen (auch jenseits der klassischen Unterrichtsfächer) zu  
187 wecken, ihnen Freude an Lernen, Hobbys und Freizeit zu vermitteln und auch  
188 Freundschaften und soziale Bindungen zu stärken. Auch die spätere berufliche  
189 Perspektive sollte hier eine Rolle spielen und Talente, Interessen und berufliche  
190 Möglichkeiten der jungen Menschen fördern.

191

192 Schule soll möglichst inklusiv und für alle sein. Förderschulen werden wir zu  
193 Kompetenzzentren weiterentwickeln und die Lehrkräfte in den Regelschulen  
194 einsetzen. Förderschulen wollen wir als Wahlangebot für die Familien erhalten.

195

196 Die Corona-Pandemie hat deutlich die Unzulänglichkeiten der Digitalisierung  
197 im Bildungsbereich in Bayern aufgezeigt. Von der Landeshauptstadt München  
198 wurde zusätzlich zu den Bundesmitteln Geld für den digitalen Ausbau in allen  
199 Bereichen bereitgestellt. Dies muss im ganzen Freistaat der Standard sein. Nicht  
200 nur in speziellen Unterrichtseinheiten, sondern ganz "nebenbei" im Umgang  
201 damit sollen Kinder und Jugendliche technische Möglichkeiten kennen und  
202 benutzen lernen. Gleichzeitig muss ihnen auch ein Gefühl für die Grenzen und  
203 Risiken der heutigen Technik vermittelt werden.

204

205 Wir wollen Kinder durch Bildung für das Leben stärken. Daher muss der Lehrplan  
206 an allen Schularten dringend um mehr lebensnahe Themen wie Gesundheit  
207 und Erste Hilfe, Versicherungen und Steuer, Arbeitswelt, Medien, Ernährung und  
208 Kochen erweitert werden. Für die Herausforderungen der Zukunft brauchen wir

209 ein Lernen für die Zukunft. In den Lehrplänen soll sich besonders eine Bildung für  
210 nachhaltige Entwicklung widerspiegeln. Zudem sollen Unterrichtsinhalte an der  
211 Lebensrealität unterschiedlicher sozialer Milieus anknüpfen und verschiedene  
212 Lebensrealitäten von Kindern und Jugendlichen gleichermaßen wertschätzen.  
213 Wir fördern Aktionen und Projekte zur Förderung von Toleranz und Vielfalt sowie  
214 internationale Schüleraustausche und Bildungs Kooperationen. Die Schüler\*in-  
215 nenmitverantwortung und Elternvertretungen müssen gestärkt werden. Das  
216 Pädagogische Institut - Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement der  
217 Stadt München kann für viele der zu konzipierenden Angebote als Vorbild und  
218 Impulsgeberin dienen.

219

220 Die Münchner SPD setzt sich für ein längeres gemeinsames Lernen ein. Das  
221 dreigliedrige Schulsystem wird der Heterogenität der heutigen Gesellschaft  
222 nicht gerecht. Die Aufteilung in unterschiedliche Schultypen steht zum einen  
223 einer individuellen Lernförderung entgegen und fördert auf der anderen Seite  
224 Bildungsungleichheit. Der Übertritt nach der Grundschule an die verschiedenen  
225 weiterführenden Schulen (Mittel-, Realschule und Gymnasium) ist vor allem  
226 abhängig vom sozioökonomischen Hintergrund der Eltern. Das gegliederte  
227 Schulsystem verstärkt soziale und ökonomische Ungleichheit.

228

229 Eine Gemeinschaftsschule dagegen ermöglicht unabhängig vom sozialen Hin-  
230 tergrund jedem Kind und Jugendlichen beste Bildungschancen. Das heißt für  
231 uns echte individuelle Lernprozesse in gemeinsamen Lerngruppen unabhängig  
232 vom sozialen Hintergrund der Eltern. Die pädagogischen Konzepte dazu sind  
233 vorhanden und erprobt. Die Gemeinschaftsschule bedeutet Individualisierung  
234 beim Lernen und Zusammenhalt im Leben. Die Landeshauptstadt München hat  
235 sich erfolgreich zwei Schulen erkämpft, doch für den Großteil der Schüler\*innen  
236 gibt es weiterhin keine andere Wahl als die Trennung nach der vierten Klasse.  
237 Mit einigen wenigen "Schulen besonderer Art" für Bayern ist es nicht getan!  
238 Gemeinschaftsschulen müssen als gleichwertige Alternative zugelassen sein. In  
239 anderen Bundesländern und vor allem auch Ländern gibt es moderne, vielseitige  
240 Schulformen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen und die individuellen  
241 Fähigkeiten der einzelnen Schüler\*innen besonders stärken. Hierfür braucht es  
242 rege Austauschplattformen für bayerische Lehrkräfte und Schulleitungen mit  
243 ihren Pendanten aus anderen (Bundes-)Ländern. Wir wollen ein entsprechendes  
244 Austauschprogramm für den Freistaat konzipieren.

245

246 Viele Schüler\*innen sind nach dem Ende der Schulzeit von einem Tag auf den  
247 anderen auf sich alleine gestellt. Wir wollen ein Konzept etablieren, mit dem  
248 Absolvent\*innen und Schulabbrecher\*innen gleichermaßen mindestens ein Jahr  
249 lang nach Ende der Schulzeit eng begleitet werden. Die Einhaltung der Berufs-  
250 schulpflicht sollte streng kontrolliert werden, mögliche Schlupflöcher müssen  
251 geschlossen werden. Das berufsvorbereitende Jahr und die Berufsintegration

252 sind hierbei besonders zu stärken.

253

### 254 **3) Berufliche Bildung**

255

256 Das duale Ausbildungssystem ist international anerkannt. Menschen in prak-  
257 tischen Berufen ermöglichen die Transformation der Gesellschaft und sichern  
258 unseren Wohlstand. Sie verdienen daher besondere Anerkennung. Fachkräfte  
259 aller Ausbildungsrichtungen werden dringend gesucht und gebraucht. In Mün-  
260 chen haben wir berufliche Schulen fachlich, technisch und pädagogisch auf  
261 bestem Niveau, um eine exzellente und zeitgemäße berufliche Bildung in allen  
262 Fachrichtungen zu ermöglichen. Dafür werden finanzielle für die beruflichen  
263 Schulen bereitgestellt. Neben der Ausstattung der Schulen muss auch eine hohe  
264 Ausbildungsqualität in den Betrieben sichergestellt sein. Die Auszubildenden  
265 müssen hier die Möglichkeit haben, alle notwendigen Kompetenzen für den  
266 Beruf zu erlangen. Wir unterstützen Ausbildungsbetriebe bei dieser verantwor-  
267 tungsvollen und wertvollen Aufgabe.

268

269 Wir stärken die berufliche Bildung und sind überzeugt, dass eine gute Ausbildung  
270 der Grundstein für ein erfolgreiches und glückliches Leben ist. Wir wollen deshalb  
271 bereits in der Grundschule Wege zu einer erfolgreichen Bildungsbiografie ohne  
272 Studium aufzeigen, um die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung zu unter-  
273 streichen. Der Zugang zur Berufsorientierung soll in der Sekundarstufe verstärkt  
274 ausgebaut werden. Dies soll eine Karriere in Handwerk, Facharbeit oder anderen  
275 Ausbildungsberufen erfahrbar machen. Dadurch wird außerdem der gesell-  
276 schaftliche Respekt vor diesen Berufen ausgedrückt. Berufliche Schulen stehen  
277 für uns gleichwertig neben den allgemeinbildenden Schulen. Abgeschlossene  
278 Ausbildungen stehen für uns gleichwertig neben akademischen Abschlüssen.

279

280 Der Lehrkräftemangel ist auch an den beruflichen Schulen deutlich spürbar. Wir  
281 sehen die hohen pädagogischen und fachlichen Anforderungen an Berufsschul-  
282 lehrkräfte. Einen besonderen Fokus setzen wir auf die zukünftige Ausbildung  
283 und Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte. Wir wollen junge, motivierte Menschen  
284 durch attraktive Arbeitsbedingungen als Lehrkräfte für berufliche Schulen ge-  
285 winnen.

286

287 Den beruflichen Schulen kommt eine besondere Bedeutung in der Integration von  
288 Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund zu. An Berufsschulen  
289 müssen mehr Kurse zum Erwerb der jeweiligen Fachsprache angeboten werden.  
290 Dies ermöglicht den Berufsschüler\*innen mit Deutsch als Zweit- oder Fremdspra-  
291 che eine faire Chance, die Fachbegriffe korrekt einzusetzen. In den bayerischen  
292 Berufsschulen der Zukunft kommt der Schulsozialarbeit eine unterstützende und  
293 fördernde Rolle zu. Sie muss wegen ihrer hohen Bedeutung und Wirksamkeit ein  
294 fester Bestandteil der Schulfamilie sein, um Chancengerechtigkeit durch umfas-

295 sende Begleitung zu sichern. Der Betreuungsschlüssel der Schulsozialarbeit muss  
296 daher deutlich verbessert werden. Die Möglichkeit eine Berufsintegrationsklasse  
297 zu besuchen, muss von derzeit 2 auf flexible 3-4 Schuljahre ausgebaut werden.

298

299 Zu einer gerechten beruflichen Schule gehören auch faire Prüfungsbedingungen.  
300 Prüfungstexte sollen abgesehen von der notwendigen Fachsprache bei Bedarf  
301 in Leichter Sprache formuliert sein. Um zu vermeiden, dass nicht bestandene  
302 Prüfungen zu einer Wiederholung der kompletten Ausbildung führen, sollen  
303 fachbezogene Nachprüfungen oder ein viertes Lehrjahr möglich sein. Für Be-  
304 rufsschüler\*innen mit Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache oder erhöhten  
305 Förderbedarf sollen eine längere Bearbeitungszeit für die Prüfung vorgesehen  
306 werden. Bereits bestehende Kompetenzen aus praktischer Erfahrung oder Aus-  
307 bildungen in einem anderen Land müssen angemessen anerkannt werden. Im  
308 Ausland erworbene Abschlüsse und Qualifikationen müssen in Bayern unkompli-  
309 ziert anerkannt werden.

310

#### 311 **4) Junge Menschen lernen immer und überall**

312

313 Das Leben junger Menschen darf niemals ausschließlich durch die von ihnen  
314 besuchten Bildungseinrichtungen definiert sein. Es ist wichtig, dass Kinder und  
315 Jugendliche auch außerhalb von Kita/Schule unterstützt werden und ausreichen-  
316 de Entfaltungsmöglichkeiten geboten bekommen. Hierzu gehören ausreichende  
317 Spielflächen und Freizeitangebote ebenso wie eine gute Ausstattung der Sport-  
318 vereine, damit jeder junge Mensch seine Freizeit nach den eigenen Wünschen  
319 gestalten kann. Eines der wichtigsten Grundbedürfnisse junger Menschen ist  
320 dasjenige nach Raum, insbesondere solchem, wo man sich ungestört - und  
321 ohne als störend wahrgenommen zu werden - treffen und entfalten kann. Die  
322 Landeshauptstadt München hat ein breites Angebot an Freizeitstätten, Spiel-  
323 und Sportflächen und wirbt auch politisch um Verständnis für die Bedürfnisse  
324 junger Menschen. Jede Kommune muss seitens des Freistaats dabei unterstützt  
325 werden, ein breites Spektrum solcher Möglichkeiten zu schaffen.

326

327 Um Kinder und Jugendliche angemessen vor Gewalt und Missbrauch zu schützen,  
328 braucht es flächendeckende Aufklärungs- und Beratungsangebote sowie nie-  
329 derschwellige Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit den Jugendämtern bei  
330 Bedarf. Angebote wie die Hausbesuche der Kinderkrankenschwestern müssen  
331 im Freistaat flächendeckend angeboten und um einen Besuch auch zu Beginn  
332 der Grundschulzeit ergänzt werden. Medienpädagogik, Gewaltprävention und  
333 Toleranzschulungen müssen ebenso flächendeckend und niederschwellig an-  
334 geboten werden, wie Beratungsangebote und "Helplines" per Telefon, Chat  
335 oder Social Media. Überall dort, wo junge Menschen sind, braucht es wirksame  
336 Schutzkonzepte.

337

338 Demokratiebildung ist ein ganz zentraler Aspekt für ein gutes Aufwachsen  
339 junger Menschen und bietet die Möglichkeit zur politischen Teilhabe von frü-  
340 hester Kindheit an. Wir wollen im Freistaat die Grundlage für Mitbestimmung  
341 und Partizipation auf allen Ebenen schaffen und Kommunen finanziell bei der  
342 Umsetzung von Projekten der Kinder- und Jugendpartizipation unterstützen. Ne-  
343 ben Projekten wie dem neuen Münchner Kinder- und Jugendrathaus sollen alle  
344 bayerischen Kinder einmal im (Schul-)Leben ihre örtliche Kommune besuchen,  
345 um ihre Mitwirkungsmöglichkeiten zu erleben. Jugendorganisationen benötigen  
346 ausreichend finanzielle Mittel. In Zeiten, in denen nicht institutionalisierte Grup-  
347 pierungen und thematische Aktivist\*innenorganisationen zunehmend attraktiv  
348 für junge Menschen sind, muss eine Möglichkeit gefunden werden, z. B. über  
349 eigene Jugendbudgets, auch Projekte zu finanzieren, die keine eingetragenen  
350 Vereine o.ä. im Rücken haben. Das Wahlalter muss in einem ersten Schritt auf 16  
351 gesenkt werden, um Jugendlichen echte Mitsprache zu ermöglichen. Kommunale  
352 Möglichkeiten der Mitbestimmung müssen auch für diejenigen Menschen  
353 zugänglich gemacht werden, die kein (kommunales) Wahlrecht haben (z. B.  
354 aufgrund von Alter oder Staatsbürgerschaft).

355

## 356 **FORDERUNGEN**

357

358 Um Bildung für alle gerecht, zugänglich und bereichernd zu machen und allen  
359 jungen Menschen das bestmögliche Aufwachsen in Bayern zu ermöglichen  
360 fordern wir konkret:

361

### 362 **1. Im frühkindlichen Bereich**

- 363 • Flächendeckendes Angebot kostenfreier Kitas über das BayKiBiG. Mit dem Be-  
364 trieb von Kitas sollte man keinen Profit machen können. Als erster Schritt Be-  
365 grenzung von Kitagebühren in Bayern und die Möglichkeit von kommunalen  
366 Förderprogrammen für Kitas
- 367 • Zusätzliche Angebote und Therapien direkt in Kitas, wo möglich
- 368 • Verpflichtendes letztes Kindergartenjahr
- 369 • Sprachförderung (Vorkurs Deutsch u.ä.) in ausreichender Anzahl für alle Kinder
- 370 • Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel: mehr Studienplätze für Sozialpäd-  
371 agogik, breite Finanzierung von bezahlten Ausbildungsangeboten für Erzie-  
372 hungsberufe und Unterstützung von Quereinsteiger\*innen bei der Finanzie-  
373 rung einer Ausbildung oder eines (dualen) Studiums
- 374 • Schuleingangsuntersuchung möglichst frühzeitig, um frühzeitige zusätzliche  
375 Unterstützung zu ermöglichen
- 376 • Unterstützung von Mehrsprachigkeit z. B. durch Kooperationen mit mutter-  
377 sprachlichen Angeboten im Viertel unterstützen
- 378 • Das Konzept der Sprach-Kitas dauerhaft in Bayern etablieren und finanzieren
- 379 • Unterstützung von inklusiven Angeboten im Kitabereich und finanzielle Un-  
380 terstützung beim Bau barrierefreier Kitas

381 **1. Im schulischen Bereich**

- 382 • Gemeinschaftsschulen müssen als gleichwertige Alternative zugelassen wer-  
383 den
- 384 • Reform der Lehramtsausbildung, um den Lehrkräftemangel endlich zu behe-  
385 ben
- 386 • Keine Klasse mit mehr als 25 Schüler\*innen
- 387 • Ein gutes pädagogisches Konzept für qualitativ hochwertigen Ganzttag
- 388 • Ausbau des Lernhauskonzeptes auch an weiterführenden Schulen
- 389 • Echte Lernmittelfreiheit
- 390 • Ein Modellprojekt, das den kooperativen Ganzttag auch an Mittelschulen er-  
391 probt
- 392 • Kostenfreies Frühstück und Mittagessen für Schüler\*innen
- 393 • Abschaffung von unangekündigten Leistungsnachweisen an allen Schulen
- 394 • Keine Noten in Sport, Kunst und Musik
- 395 • Umwandlung der Förderschulen in echte Kompetenzzentren, die die Regel-  
396 schulen unterstützen und ein Wahlangebot für Eltern bereithalten, die ihre  
397 Kinder dort beschult haben möchten.
- 398 • Therapeutische Angebote und Erziehungsberatungsstellen auch direkt in  
399 Schulen
- 400 • Ein massiver Ausbau des Schwimmunterrichts
- 401 • Veränderung des Lehrplans hin zu lebenspraktischen Themen
- 402 • Nationale und internationale pädagogische Austauschprogramme für Lehr-  
403 kräfte
- 404 • Weiterbeschäftigung von angestellten Lehrkräften auch in den Sommerferien  
405 und gleiche Eingruppierung und Beförderung aller Lehrkräfte. Lehramtsstudie-  
406 rende sollen an Schulen gehen, um dort etwas für ihren späteren Beruf zu ler-  
407 nen, nicht um als Ergänzungskräfte den Betrieb aufrechtzuerhalten. Zukunfts-  
408 orientierte Einstellung von Lehrkräften
- 409 • Bessere Eingruppierung von Verwaltungskräften und Finanzierung von mehr  
410 Verwaltungsstellen an den einzelnen Schulen. Administrative Tätigkeiten soll-  
411 ten nicht durch Lehrkräfte erledigt werden müssen
- 412 • Konfessionell ungebundenen Religions-/Ethikunterricht für alle Schüler\*innen  
413 ohne Noten
- 414 • Abschaffung des "Aktionstages für das Leben"
- 415 • Verpflichtender Besuch in einer KZ-Gedenkstätte für alle Schüler\*innen
- 416 • Mehr Angebote für Neuzugewanderte zur schulischen Integration an weiter-  
417 führenden Schulen
- 418 • Abschaffung der Deutschklassen an Grund- und Mittelschulen
- 419 • Abschaffung der Zugangsbeschränkungen für Neuzugewanderte an weiter-  
420 führenden Schulen
- 421 • Unterstützung von Schulen bei der Zusammenarbeit mit dem örtlichen Ju-  
422 gendamt, sozialen Trägern und Vereinen im Umfeld
- 423 • Möglichst weitgehende Inklusion aller Kinder in die Regelschule. Barrierefrei-

424 heit der Schulgebäude

- 425 • Gute technische Ausstattung der Schulen (iPad-Klassen werden zur Regel, flä-  
426 chendeckend WLAN, Bereitstellung und Wartung von Geräten für Lehrkräfte)  
427 und finanzielle Unterstützung der Kommunen hierbei

428 **1. Im Bereich der beruflichen Bildung**

- 429 • Eine Vermittlungsstelle für Schüler\*innenpraktika und Vorstellung von Bil-  
430 dungswegen ohne akademische Basis, um Ausbildungsberufe zu stärken  
431 • Erhalt der Berufsorientierung als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge, statt  
432 kommerzieller Angebote  
433 • Enge Begleitung von Schulabgänger\*innen im Jahr nach dem Abschluss/Ab-  
434 brechen der Schule  
435 • Ausbau der staatlichen Finanzierung von Schulsozialarbeit und Berufsintegra-  
436 tion  
437 • Offensive zur Gewinnung von motivierten Lehrkräften für berufliche Schulen  
438 • Kostenfreie Meister-, Fach- und Technikerschulen wie in München  
439 • Faire Prüfungsbedingungen, insbesondere auch für Schüler\*innen, deren Mut-  
440 tersprache nicht Deutsch ist  
441 • Unkomplizierte Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse und Qualifi-  
442 kationen

443 **1. Junge Menschen lernen immer und überall**

- 444 • Ausreichend Angebote und Raum für junge Menschen  
445 • Echte Partizipation junger Menschen  
446 • Wahlrecht ab 16 und Öffnung kommunaler Mitbestimmungsmöglichkeiten  
447 auch für Nichtwahlberechtigte  
448 • Schutz von jungen Menschen vor Gewalt und Missbrauch und niederschwelli-  
449 ger Zugang zu Hilfsangeboten und Jugendschutz